

«Auch die UBS und AIG hätten pleitegehen sollen»

FINANZ Der Börsenexperte Marc Faber rechnet ab mit der Gier der Banker und sagt weiterhin massiv unruhige Börsen voraus. Minenfirmen wie Xstrata könnten bei einem Aufschwung am meisten profitieren.

cash: Herr Faber, besitzen Sie UBS-Aktien?

Marc Faber: Nein. Aber ich habe natürlich andere Horrorstories in meinem Portefeuille.



Das ganze Interview mit Marc Faber jetzt auf www.cashtv.ch

Wie viel haben Sie seit Ausbruch der Finanzkrise verloren?

Ich habe nur etwa 10 Prozent meines Vermögens in Aktien investiert, daher sind die Verluste begrenzt. Auf den Aktien habe ich mindestens 50 Prozent verloren. Bei anderen Geschäften, etwa durch Leerverkäufe oder bei Währungen, habe ich Geld verdient. Handkehrum bin ich an Gesellschaften beteiligt, die heute viel weniger wert sind.

Welche Gesellschaften?

In Vietnam bin ich an einer Gesellschaft mitbeteiligt, die vor einem Jahr etwa 300 Millionen Dollar wert war. Heute sind es noch 20, 30 Millionen oder weniger, vielleicht geht sie auch pleite. Fakt ist: Wir hatten 2008 eine unglaubliche Reichtumszerstörung auf der Welt. Rohstoffe, Aktien, Obligationen, Immobilien, Kunst – alles ist gesunken.

Wie lange dauert die globale Rezession?

Im Oktober und November sind wir wie von einem Felsen heruntergefallen. Die Wirtschaft wurde sackschwach, der Auftragsbestand miserabel. Heute liefern Firmen noch immer das, was vor einem oder zwei Jahren bestellt wurde. In einem Jahr wird das ganz anders aussehen. Dann gibt es grosse Verluste vor allem bei Firmen, die Kapitalgüter herstellen. Ich sehe momentan keinen Katalysator, der die Weltwirtschaft wieder nach oben bringt. Die geld- und finanzpolitischen Massnahmen wie die Zinssenkungen bringen wohl nichts.

Warum nicht?

Weil die Kredite nicht zum Konsumenten fliessen. Und sobald sich das Kreditwachstum massiv verlangsamt, hat vor allem die US-Wirtschaft, die vom Kreditwachstum lebt, ein Problem.



Marc Faber: «Bei einigen Banken arbeiten überbezahlte Idioten.» Bloomberg

Nochmals: Wie lange haben wir unter der Rezession zu leiden?

Ich kann mir vorstellen, dass wir während zehn Jahren ein enttäuschendes Wachstum haben wer-

«Die Wirtschaft im Jahr 2009 wird eine Katastrophe sein»

den. Die Wirtschaft nächstes Jahr wird eine Katastrophe sein.

Helfen die Staatsinterventionen weltweit denn nichts?

Das Problem, das wir heute haben, basiert weitgehend auf den Interventionen der Regierungen in der Vergangenheit. Ich erwähne hier vor allem die Geldpolitik der Zentralbanken mit den tiefen Zinsen. Das ermunterte die Spekulation.

Was ist denn die Lösung?

Marc Faber

Der Zürcher **Marc Faber** (62) ist Vermögensverwalter und verfasst für eine vorwiegend wohlhabende Klientel den monatlichen «**Gloom Boom & Doom Report**», den auch **Bill Gates** abonniert hat. Faber hat den Ruf als **Crash-Prophet**, weil er diverse Krisen vorausgesagt hat. Faber hat sein Büro in **Hongkong**, lebt aber im Norden **Thailands**. Etwa alle zwei Monate kommt er in die Schweiz, wo auch seine 26-jährige Tochter lebt. Beim vorliegenden Interview handelt es sich um Ausschnitte aus dem **cash Talk**, der am Sonntag (21. Dezember) auf **SF 2** ausgestrahlt wurde.

Wir haben eine Marktwirtschaft und einen freien Markt, in dem schwache Teilnehmer eliminiert werden. Mit Interventionen unterstützt man nur die kranken Unternehmen wie die grossen US-Automobilfirmen. Die sollten nicht mehr produzieren. Mit der Staatshilfe wird die Krise nur verlängert.

Also die Unternehmen Konkurs gehen lassen wie Lehman?

Ja. Auch UBS oder AIG hätten pleitegehen sollen. Bei einem richtigen Preisniveau käme dann schon ein Käufer, der sich für Unternehmensanteile interessiert.

Aber stellen Sie sich die Tausenden von Arbeitslosen vor, wenn all die Firmen pleitegingen.

Wenn die Leute etwas taugen, dann finden die schon eine Stelle. Sie können ja zur Post gehen. Wir haben eine Volkswirtschaft, die auf dem kapitalistischen System beruht. Wenn die Leute nichts taugen, dann sollten sie auch keine überbezahlte Stelle haben wie etwa bei der UBS. Es gibt hochintelligente Leute, die arbeiten den ganzen Tag und verdienen einen Bruchteil eines Idioten, der bei einer Schweizer Bank angestellt ist.

Die Fehler haben ja nicht alle UBS-Leute zu verantworten.

Beim Ex-UBS-Management um Marcel Ospel bin ich relativ tolerant. Ende der 90er-Jahre warfen die Aktionäre der Bank vor, sie schlafe. Es entstand ein grosser Druck.

Findet die UBS den Rank?

Das ist jetzt eine Staatsbank, und ich nehme an, sie wird überleben. Eines ist klar: Der Finanzsektor wird nie mehr so viel verdienen wie vor 2007. Von jetzt an müssen die Leute in der Finanzbranche arbeiten. Es wird zum Beispiel nicht mehr passieren können, dass die Banker den Kunden wertlose strukturierte Produkte mit Gebühren von bis 15 Prozent ins Portefeuille drücken. Ich als Finanzfachmann verstehe diese strukturierten Produkte nicht, wie übrigens die sogenannten Experten auf den Banken auch nicht.

Wie geht es 2009 mit der Börse weiter? Sie sagten im Oktober, der Tiefstand sei erreicht.

Ich sagte das auf kurzfristige Sicht. Die Börse war am 21. November, dem Jahrestiefpunkt, wahnsinnig überverkauft. Seither hat der S&P-500-Index fast 20 Prozent zugelegt. Wir werden sehr hohe Volatilitäten haben. Die Börsen werden weiter 30 Prozent steigen und fallen.

Ist das Konzept des Geldverdienens mit Aktien nach den Börsenabstürzen in Frage gestellt?

Nein. Man kann ja mit allem Geld verdienen. Man muss bloss immer den richtigen Zeitpunkt erwischen. Ich würde jetzt zum Beispiel lieber auf Xstrata als auf die UBS spekulieren. Xstrata hat langfristig ein gutes Potenzial. Aber das Minen- und Rohstoffgebiet ist relativ riskant.

Sie kauften kürzlich ja auch Goldminenaktien.

Ich erzähle den Leuten, sie müssten physisches Gold kaufen. Denn der Bestand ist relativ limitiert. Goldminenaktien sind massiv gefallen. Bei einer möglichen Wirtschaftserholung wird es zu Kapazitätsengpässen kommen, weil die Minenfirmen jetzt kein Kapital haben, um Rohstoffe zu fördern. Auch Kupfer oder Nickel werden dann steigen.

Potenzial haben vor allem Industrierohstoffe?

Ja, inklusive Öl, falls die Erholung kommen sollte. Generell sind Rohstoffe heute nach dem Kurszerfall günstiger bewertet als Aktien.

Interview: Daniel Hügli